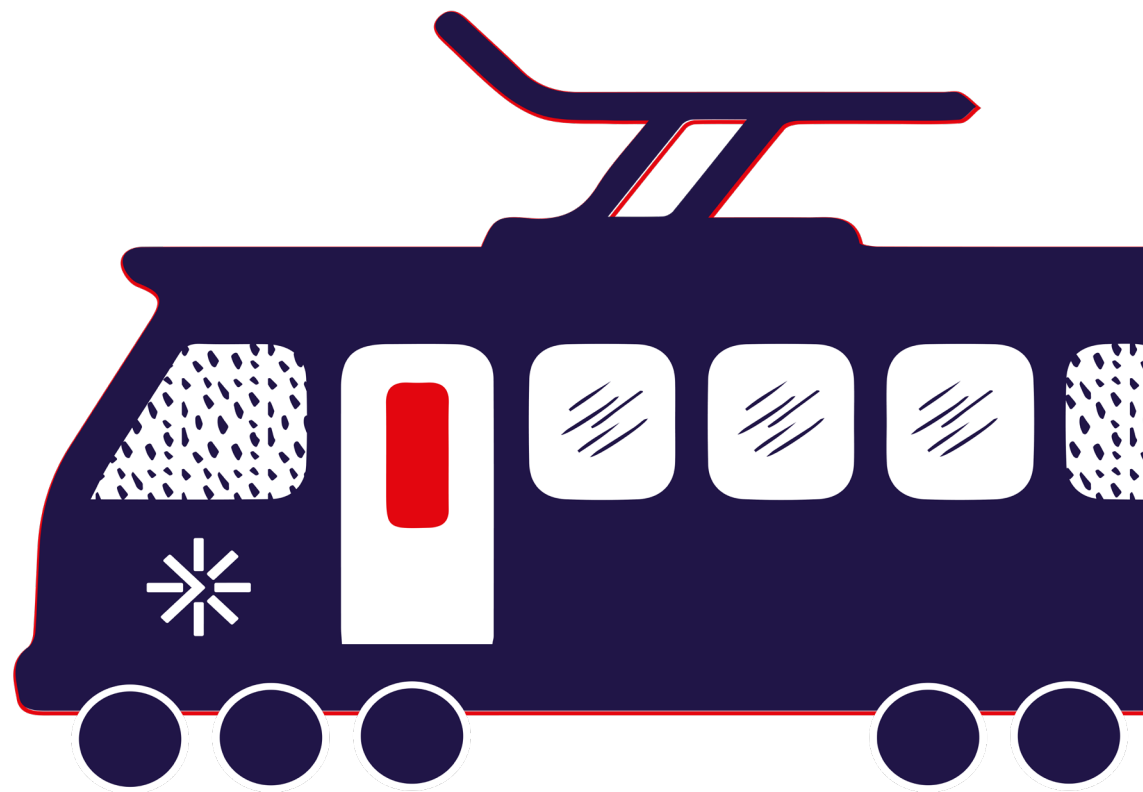


# Mobilität der Mitarbeiter:innen aktiv gestalten

Leitfaden für Betriebliches  
Mobilitätsmanagement in Wien





## Autor:innen

Matthias Nocker | UIV Urban  
Innovation Vienna GmbH

## Stand:

Juni 2024

## Kontakt

UIV Urban Innovation Vienna GmbH  
1040 Wien, Operngasse 17-21  
+43 1 4000 842 60  
policylab@urbaninnovation.at  
www.urbaninnovation.at

Das Policy Lab wird gefördert aus den Mitteln des Programms „Mobilität der Zukunft“ – eine Initiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK).



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Betriebliches Mobilitätsmanagement: Gekommen, um zu bleiben</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>BMM-Aktivitäten im Überblick</b>	<b>5</b>
	Öffis	5
	Fahrrad & E-Bike	6
	Fußverkehr	8
	Klimafreundliche Fahrzeuge	8
	Klimafreundliche Fahrzeugnutzung	9
	Vereinbarungen und Richtlinien	10
	Information, Kommunikation & Anreize	12
	Mobilitätsbudget	13
<b>3</b>	<b>BMM aufsetzen</b>	<b>14</b>
	Mobilitätsteam ernennen	14
	Belegschaft einbinden	14
	Ziele definieren	15
	Aktuelle Mobilität analysieren	15
	Mobilitätskonzept entwickeln	16
<b>4</b>	<b>BMM umsetzen</b>	<b>16</b>
	Umsetzen	16
	Evaluieren	17
	Nachsteuern	17
	Verstetigen	17
<b>5</b>	<b>Anhang</b>	<b>18</b>
	Danksagung	18
	Kontakt	18
	Endnoten	18



# 1 Betriebliches Mobilitätsmanagement: Gekommen, um zu bleiben

Betriebliches Mobilitätsmanagement, kurz BMM, ist gekommen, um zu bleiben. Auch vor Unternehmen macht der Klimawandel nicht halt. Mit BMM können Betriebe eine nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität im Betrieb entwickeln und umsetzen. Doch was wird unter BMM eigentlich verstanden?

Eine allgemein gültige Definition von Betrieblichem Mobilitätsmanagement gibt es nicht, deswegen sollen hier zum allgemeinen Verständnis zentrale Eckpunkte gängiger Definitionen genannt werden: Durch ein bewusstes Management der Mobilität im unternehmerischen Kontext soll Mobilität ermöglicht werden, bei gleichzeitiger Verringerung der damit einhergehenden Belastungen. Angestrebt wird eine nachhaltige, also sozial- wie klima- und umweltverträgliche und gleichzeitig effiziente, schnelle und einfache Mobilität. Klimafreundliche Verkehrsmittel, wie Öffis, (E-)Bike, Scooter, Fußverkehr, auch E-Fahrzeuge, sollen aktiv gefördert werden, um die Abhängigkeit von fossilen Fahrzeugen zu verringern.

Dieser Leitfaden legt den Schwerpunkt auf den Bereich der Mobilität der Mitarbeiter:innen, also auf die täglichen Anfahrten und Heimreisen, sowie Dienstwege und Dienstreisen. Viele Unternehmen, die in das Thema BMM einsteigen, legen den Fokus zunächst auf diese Aspekte. Darüber hinaus wird häufig auch das Thema Kund:innen-Mobilität und der Bereich der Logistik zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement gezählt. Diese beiden Teilbereiche werden in diesem Leitfaden nur gestreift.

Immer mehr Unternehmen etablieren nachhaltige Mobilitätslösungen im Betrieb und für die Mitarbeiter:innen – weil es vielfachen Mehrwert bringt.

Es gibt viele Arten, wie Unternehmen und Mitarbeiter:innen von BMM profitieren, zum Beispiel diese:

## Höhere Attraktivität als Arbeitgeber:in

Mit attraktiven Mobilitätsangeboten können sich Unternehmen bei der Suche nach neuen Fachkräften vom Wettbewerb am Arbeitsmarkt abheben. Mobilitäts-Benefits, wie ein Fahrrad oder eine Öffi-Jahreskarte zum Jobantritt, gehören in vielen Branchen bereits zu einem stimmigen Gesamtpaket dazu.

## Gesündere und aktivere Mitarbeiter:innen

Mitarbeiter:innen, die mit dem Rad oder zu Fuß in die Arbeit kommen, sind nachweislich gesünder und fehlen seltener wegen Krankheit.

## Kosteneinsparungen

Bereits bei der Errichtung kostet ein einzelner Pkw-Parkplatz nicht selten 25.000 - 30.000€. Parkplätze verursachen darüber hinaus laufende Kosten in der Erhaltung und stellen spätestens bei Anmietung zusätzlicher Parkflächen abseits des Firmengeländes einen erheblichen Kostenfaktor dar. Oft reicht jedoch der Platz gar nicht, um allen Mitarbeiter:innen einen Parkplatz zur Verfügung zu stellen. Durch Parkraummanagement kann BMM hier Abhilfe schaffen.

## Kampf gegen die Klimakrise

Mitarbeiter:innen, die mit den Öffis, mit dem Rad oder zu Fuß in die Arbeit kommen, verursachen wenig bis gar keine CO<sub>2</sub>-Emissionen. Doch auch rund um den Pkw gibt es viele Potenziale für Effizienzsteigerung, sei es die Förderung von E-Autos oder die Unterstützung von Carpooling.

Diese Auflistung zeigt: **Effizientes Betriebliches Mobilitätsmanagement nutzt dem Unternehmen, den Mitarbeiter:innen und auch der Umwelt.** Deswegen lohnt es, dieses Thema im eigenen Unternehmen aufzugreifen.

Dieser Leitfaden zeigt Ihnen, wie sie dabei vorgehen können. Auf den nächsten Seiten erfahren Sie

mögliche BMM-Aktivitäten für Ihr Unternehmen (Kapitel 2),

wie Sie BMM im Unternehmen aufsetzen (Kapitel 3) und

wie Sie BMM-Aktivitäten umsetzen und optimieren (Kapitel 4).



## 2 BMM-Aktivitäten im Überblick

Bei der Wahl Ihrer BMM-Aktivitäten können Sie drei Strategien<sup>1</sup> verfolgen und miteinander kombinieren:

### Vermeiden

Die nachhaltigsten betrieblichen Wege sind jene, die einfach weggelassen werden. Durch Onlinemeetings wird das Home Office immer beliebter und Pendelwege entfallen. Ebenso können Dienstreisen ins Ausland dadurch reduziert werden.

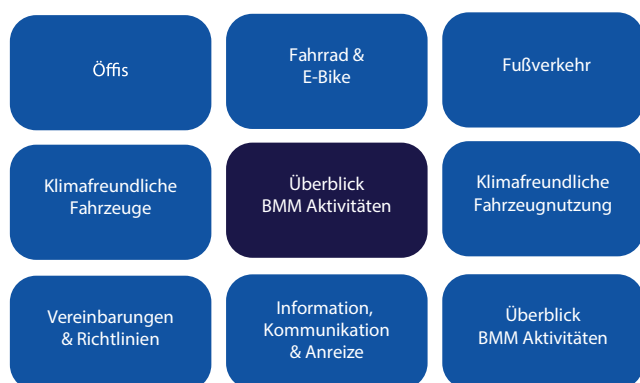
### Verlagern

Pkw- Wege lassen sich häufig auch auf klimafreundliche Weise – etwa mit den Öffis oder mit dem geförderten Jobrad – zurücklegen. BMM zielt dabei darauf ab, den Umstieg so einfach und attraktiv wie möglich zu gestalten.

### Verbessern

Manche Wege können nicht vermieden oder verlagert werden. In diesem Fall lässt sich die Umweltbilanz mit der Einführung von Elektro-Fahrzeugen verbessern.

Zu jeder dieser Strategien gibt es eine Reihe an konkreten Aktivitäten, die Sie in Ihrem Unternehmen einführen können. Auf den nächsten Seiten bekommen Sie einen Überblick entlang von acht Handlungsfeldern (siehe Grafik) sowie Informationen zu den ersten Umsetzungsschritten.



## Öffis

### Jobticket

Vom Jobticket wird gesprochen, wenn Unternehmen die Kosten für die Öffi-Jahreskarte (z.B. der Wiener Linien oder das KlimaTicket) der Mitarbeiter:innen übernimmt oder anteilmäßig bezuschusst. Das Jobticket ist dabei sachbezugs- und lohnsteuerbefreit und kann für alle Fahrten (dienstliche wie private) verwendet werden. Das Jobticket lässt sich zudem mit dem Pendlerpauschale kombinieren, es führt lediglich zu einer anteilmäßigen Reduktion der Pendlerpauschale.

Empfohlen wird, dass die Mitarbeiter:innen die Tickets privat erwerben, dies mit Vorlage der Rechnung beim Unternehmen kundtun und die Unternehmen den Betrag des Jobtickets erstatten. Wichtig ist, dass die Unternehmen den Austritt von Mitarbeiter:innen antizipieren und dafür einen Prozess entwickeln.



Details zum Jobticket finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

### Park & Ride

Für alle aus dem Wiener Umland, die mit dem Auto bis zu einem günstig gelegenen Bahnhof fahren und von dort einfach mit der Bahn nach Wien fahren möchten, gibt es preiswerte Park & Ride-Angebote an allen wichtigen Bahnhöfen,



Details zu Park & Ride finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.





## Bike & Ride

Bike & Ride bezeichnet sichere Indoor-Fahrradabstellanlagen bei Bahnhöfen oder U-Bahnstationen. So wird der Umstieg vom Rad auf die Öffis erleichtert.



Die vorhandenen Bike & Ride-Stationen finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

## Fahrrad & E-Bike

In Wien wird die Radinfrastruktur von Jahr zu Jahr besser. Es entstehen erste Radhighways als Verbindungen vom Stadtzentrum in die Außenbezirke und Gewerbegebiete. Die Zahl an Radfahrenden steigt dadurch kontinuierlich. Hinzu kommt der Megatrend E-Bike. Selbst längere Strecken können damit mühelos zurückgelegt werden. Hier einige Beispiele, wie Unternehmen zu fahrradfreundlichen Arbeitgeber:innen werden können.

## Jobrad

Das Jobrad-Modell (oft auch Dienstradleasing genannt) umfasst steuerliche Begünstigungen bei der Anschaffung von Mitarbeiter:innen-Räder. Die Mitarbeiter:innen können ihre Jobräder auch privat nutzen, als wäre es ihr eigenes. Im Gegenzug wird den Mitarbeiter:innen monatlich vom Bruttolohn eine Nutzungsgebühr abgezogen. Durch die Nutzungsgebühr verringert sich die Lohnsteuerbemessungsgrundlage und auch die zu zahlende Lohnsteuer – dies nennt sich Gehaltsumwandlung. Nach der vereinbarten Nutzungsdauer, von z.B. 48 Monaten, können die Mitarbeiter:innen das Rad um den buchhalterischen Restwert vom Unternehmen/vom Leasinggeber übernehmen und es weiter wie bisher nutzen. Selbstverständlich können Unternehmen die Nutzungsgebühr bezuschussen und die Mitarbeiter:innen zusätzlich finanziell unterstützen. Den Unternehmen entstehen dabei keine weiteren Kosten. Es muss nur die Lohnverrechnung um die Gehaltsumwandlung bei den Jobrad-Nutzer:innen ergänzt werden.

Sie wollen mehr über das Jobrad-Modell erfahren und mögliche Anbieter:innen finden? Dann folgen Sie dem QR-Code zur klimaaktiv-Jobrad-Webseite. Hier finden Sie alle Details und Infos, die Sie für die Einführung von Jobrad in Ihrem Unternehmen wissen müssen, u.a. einen laufend aktualisierten Überblick über Beratungsangebote, Anbieter und gesetzliche Bestimmungen.



Mehr Informationen über das Jobrad-Modell finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

## Zertifikat zum fahrradfreundlichen Unternehmen

Viele Betriebe machen bereits jetzt schon sehr viel für radelnde Mitarbeiter:innen. Für die Außenkommunikation im Sinne des Employer Branding bietet sich das Zertifikat zum fahrradfreundlichen Arbeitgeber an. Details zur Zertifizierung finden Sie unter dem nachfolgenden QR-Code.



Details zur Zertifizierung finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

Die Zertifizierung wird nach einem EU-weit einheitlichen Kriterien- & Maßnahmenkatalog vergeben. Insgesamt 55 Vorschläge für Aktivitäten zur Förderung des Fahrradfahrens im Unternehmen werden darin aufgelistet. Angeführte Aktivitäten sind z.B. die Errichtung von Radabstellanlagen (mit hoher Qualität und gutem Zugang), Anschaffung von Dienstfahrrädern, Reparaturmöglichkeiten, finanzielle Förderungen, Mentor-Systeme, Beratungen – und vieles mehr.



Details zum Kriterien- & Maßnahmenkatalog finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.



## Errichtung von Radabstellanlagen

Für die Errichtung von Radabstellanlagen am Unternehmensgrund stehen Wiener Unternehmen zwei Förderungen zur Verfügung. Eine Förderung der Stadt Wien und vom Bund. Details zu den jeweiligen Förderbedingungen finden Sie unter den Links. Wichtig: Die beiden Förderungen lassen sich miteinander kombinieren. Wählen Sie Radabstellanlagen für Ihr Unternehmen, auf die beide Förderrichtlinien zutreffen.



Weitere Informationen zur Förderung der Stadt Wien finden Sie unter dem dargestellten QR-Code.

Weitere Informationen über die Bundes-Förderung finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.



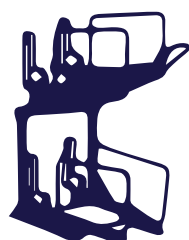
Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre "Radabstellanlagen bei Gebäuden" der Stadt Wien, siehe Link.



Details finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

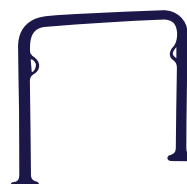
Führende österreichische Hersteller mit teils großer Produktpalette sind Innovametall, Ziegler, Connexurban, Erlau und Rasti.

Beachten Sie diese **Do's and Don'ts** zu Radabstellanlagen:



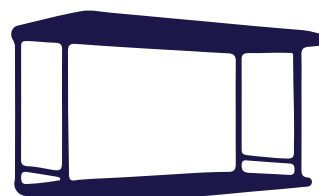
Doppelstockparker

Einstellbügel



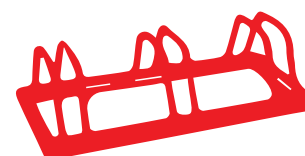
Anlehnbügel

Fahrradbox



Überdachung

Lass die Finger vom Felgenkiller!



## Weitere Angebote zum Thema Fahrrad

Mitmach-Kampagne Österreich radelt zur Arbeit

Österreich radelt zur Arbeit ist eine beliebte Radfahr-Challenge. Österreichweit treten Radfahr-Teams gegeneinander an im Rennen um die meisten Radfahrkilometer. Dabei steht mehr der Spaß als der eigentliche Wettbewerb im Vordergrund. Unter den aktiven Teilnehmenden werden zudem attraktive Preise verlost, wie (E-)Bikes, Kinderräder oder Fahrradzubehör. Einfach Teams im Unternehmen bilden, anmelden, und losradeln! Die Teilnahme ist kostenlos.



Weitere Informationen über die Mitmach-Kampagne finden Sie unter dem dargestellten QR-Code.



Viele generelle Infos zum Thema Zu-Fuß-Gehen finden Sie unter dem dargestellten QR-Code.

## WienMobil Rad

Dies ist das Bikesharing-Angebot der Wiener Linien. Unternehmen können zwischen unterschiedlichen Modellen wählen. Sie können sich zum einen für Ihr Unternehmen eine eigene WienMobil Rad-Station errichten lassen. Ihre Mitarbeiter:innen können, dann mit dem WienMobil Rad direkt vom Standort losradeln und das Bike bei jeder anderen Station zurückgeben – z.B. bei der nächsten U-Bahn-Haltestelle. Zum anderen gibt es für die Benutzung eigene vergünstigte Business-Tarife. Ihre Mitarbeiter:innen können damit auch privat das gesamte WienMobil-Angebot in Wien nutzen. Alle aktuellen Stationen von WienMobil Rad finden Sie unter dem Link. Sie möchten WienMobil Rad-Station bei Ihrem Unternehmen errichten? Dann schreiben Sie an [business@wienerlinien.at](mailto:business@wienerlinien.at).



Details zum WienMobil Rad finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

## Fußverkehr

Meistens befinden sich die wichtigsten Strecken für Fußgänger:innen an öffentlichen Straßen. Eine Erschließung des Unternehmens mit Gehsteigen in den richtigen Breiten und Qualitäten muss daher die Kommune herstellen.

Dennoch: Für große Betriebe mit eigenem Betriebsgelände gibt es hier Handlungsspielraum für einen sicheren und attraktiven Fußverkehr am eigenen Gelände. Gibt es einen sicheren und attraktiven Fußweg von den einzelnen Gebäuden zum Ausgang des Geländes oder zu anderen Arbeitsorten am Gelände? Wenn diese Frage nicht sicher mit „Ja“ beantwortet werden kann, gibt es jedenfalls Verbesserungsbedarf.

## Klimafreundliche Fahrzeuge

Beim Punkt klimafreundliche Fahrzeuge stehen die Zeichen ganz auf Antriebswende, also die Einführung von E-Autos. Aber auch weitere Aktivitäten können hohe Effizienzgewinne mit sich bringen.

### Einstieg in die E-Mobilität

Allein aus wirtschaftlicher Perspektive lohnt sich der Umstieg auf Elektromobilität: Bei hohen Treibstoffpreisen sind Stromkosten ohnehin vergleichbar günstig, E-Fahrzeuge sind von der NoVa als auch von der motorbezogenen Versicherungssteuer ausgenommen, kein Sachbezug bei der Privatnutzung von Firmenfahrzeugen, ebenso kein Sachbezug für private E-Fahrzeuge beim unentgeltlichen Laden am Firmenstandort und attraktive Abschreibungsvarianten – um einige wichtige Vorteile zu nennen. Zusätzlich zu diesen und weiteren steuerlichen Vorteilen gibt es einen Investitionsfreibetrag, Vorteile bei der Wartung und bei Versicherungen.



Details zum Thema E-Mobilität finden Sie im WKÖ-Online-Ratgeber E-Mobilität unter dem dargestellten QR-Code.

### Förderungen für E-Mobilität

Das Förderprogramm klimaaktiv bietet Unternehmen in Österreich eine Reihe an Förderungen für den Umstieg auf E-Mobilität. Werfen Sie einen Blick auf die verlinkte Website. Dort sind die aktuellen Fördermöglichkeiten zusammengefasst.



Details zum Thema finden Sie unter dem dargestellten QR-Code.





## Empfehlungen zum Fuhrpark<sup>2</sup>

**Evaluieren Sie die Notwendigkeit eines eigenen Fuhrparks.** Ist der eigene Fuhrpark notwendig? Für welche Fahrten werden die Fuhrpark-Fahrzeuge eingesetzt? Bestehen dafür Alternativen (siehe Empfehlungen für Dienstreisen). Besteht die Möglichkeit kurzfristig auf Carsharing-Lösungen auszuweichen, um Fuhrparkkosten einzusparen? Prüfen Sie entlang dieser Fragen, die Nutzung Ihres Fuhrparks.

**Bevorzugen Sie einen Fahrzeugpool, der allen Mitarbeiter:innen zur Verfügung steht, gegenüber einer Zuordnung von Fahrzeugen für Teams oder Einzelpersonen.** Das Corporate Carsharing ermöglicht eine effiziente Auslastung der Fahrzeuge und verringert Stehzeiten. Die Nutzung des Fahrzeugpools kann noch gesteigert werden, wenn die Fahrzeuge von Firmenmitgliedern privat genutzt werden können, in Zeiten, in denen sie von niemandem im Unternehmen verwendet werden.

**Schaffen Sie nur mehr Fahrzeuge mit E-Antrieb an.** Verbrenner sind ein Auslaufmodell, neue Fahrzeugmodelle schaffen mittlerweile auch lange Distanzen und die ASFINAG baut auf Österreichs Autobahnen ein dichtes Netz an Ladestationen weiter aus. Eine aktuelle Übersicht über alle E-Ladestationen auf Autobahnen finden Sie unter dem folgenden QR-Code. Zudem gibt es Förderungen für die Anschaffung von E-Autos.



Infos zu den E-Ladestationen auf Autobahnen finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

**Tauschen Sie Dienstwägen in Klimatickets oder Mobilitätsbudgets ein.** Dienstwägen sind der Auto-Anreiz schlechthin. Überprüfen Sie, ob dies im Einklang mit Ihren Nachhaltigkeitszielen ist. Fördern Sie stattdessen zukunftstaugliche Mobilitätsalternativen, wie etwa ein KlimaTicket oder andere Alternativen. Beim Mobilitätsbudget steht den Mitarbeiter:innen ein bestimmter Betrag monatlich für eine klimafreundliche Mobilität zur Verfügung. Über Sharing-Anbieter, die Öffis oder ggf. auch Taxifahrten können die Mitarbeiter:innen die jeweils beste Alternative in Anspruch nehmen.

## Klimafreundliche Fahrzeugnutzung

### Dienstwägen

Die Nutzung von Dienstwägen wird in jedem Unternehmen individuell geregelt, es gibt hier kein „one size fits all“. Hier sind Sie also selbst gefordert Richtlinien und Vereinbarungen zu entwickeln, die eine klimafreundliche Nutzung der Dienstwägen mit sich bringt. Hier eine Gegenüberstellung von klimaschädlichen Anreizen aus echten Dienstwä-

gen-Richtlinien – und mögliche klimafreundliche Alternativen<sup>3</sup>.

#### Klimaschädlicher Anreiz

„Soweit ein Firmenfahrzeug zur Verfügung steht, ist dieses für Geschäftsfahrten einzusetzen.“

#### Klimafreundlicher Anreiz

„Die Poolfahrzeuge sind nur für Fahrten zu nutzen, wenn die Strecke zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht bewältigt werden kann bzw. ein Pkw das zweckmäßigste Verkehrsmittel ist.“

#### Klimaschädlicher Anreiz

„Erwerben Mitarbeiter:innen das KlimaTicket privat und möchten es auch für dienstliche Fahrten nutzen, so ist eine Erstattung der Fahrkosten nicht möglich.“

#### Klimafreundlicher Anreiz

„Verwenden Mitarbeiter:innen das private KlimaTicket für berufliche Fahrten, so wird der reguläre Fahrpreis (ohne Ermäßigung) vom Unternehmen rückerstattet. Die Summe der Rückerstattungen sind mit den Gesamtkosten des KlimaTickets gedeckelt.“  
„Mitarbeiter:innen mit einem hohen Bahnreisebedarf stellt das Unternehmen ein KlimaTicket zur Verfügung.“

#### Klimaschädlicher Anreiz

„Für Dienstreisen ist vorrangig das Dienstfahrzeug zu nutzen.“

#### Klimafreundlicher Anreiz

„Die Bahn ist auf allen Dienstreisen mit einer Reisezeit bis zu 6 Stunden als Verkehrsmittel bevorzugt zu nutzen.“

#### Klimaschädlicher Anreiz

„Wir schlagen vor, bei Kurzstrecken und Innenstadtfahrten die Nutzung eines Mietwagens gegen öffentliche Verkehrsmittel zu prüfen.“

#### Klimafreundlicher Anreiz

„Gebühren für Mietwagen werden nur erstattet, wenn öffentliche Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen. Grundsätzlich sollten die Öffis benutzt werden.“

#### Klimaschädlicher Anreiz

„Bei allen Dienstreisen sollen die Wirtschaftlichkeit und die Verhältnismäßigkeit der eingesetzten Mittel im Hinblick auf den Zweck der Reise berücksichtigt werden.“



“Es ist grundsätzlich das wirtschaftlich günstigste Verkehrsmittel unter Berücksichtigung von Kosten und Reisezeiten zu benutzen.”

#### **Klimafreundlicher Anreiz**

“Wir wollen unserer ökologischen Verantwortung und unserer Haltung zur Nachhaltigkeit auch in unserem Mobilitätsverhalten Ausdruck verleihen und den von uns erzeugten Verkehr reduzieren.”

“Welches ist unter Beachtung der Nachhaltigkeitsdimensionen das sinnvollste Verkehrsmittel?”

#### **Klimaschädlicher Anreiz**

“Je nach Nutzer-/Berechtigtengruppe soll der CO<sub>2</sub>-Wert folgende Werte nicht übersteigen:  
Vorstand: 240 g/km  
Hauptabteilungsleiter: 180 g/km  
Abteilungsleiter: 150 g/km”

#### **Klimafreundlicher Anreiz**

“Für alle von dem Unternehmen bereitgestellten Pkw besteht ausnahmslos ein max. CO<sub>2</sub>-Grenzwert von 100 g CO<sub>2</sub>/km.”

## **Mitfahrbörsen**

Fahrgemeinschaften steigern die Effizienz der Autonutzung enorm. Bereits in einer Fahrgemeinschaft von 2 Personen steigt die Effizienz um 100% im Vergleich zum häufigsten Fall, dass eine Person alleine fährt. Digitale Tools können das „Matching“ der Fahrgemeinschaft enorm vereinfachen. Sie unterstützen zudem teilweise mit finanziellen Anreizen – ein zusätzlicher Grund sich zusammenzutun.

### **Hinweise für die Einführung:**

Reservieren Sie die attraktivsten Parkplätze für Fahrgemeinschaften. Dies fördert die Wertschätzung und erzeugt auch Sichtbarkeit.

Je mehr Personen im Pool sind, desto eher finden sich Fahrgemeinschaften. Diese positiven Skaleneffekte können Sie noch vergrößern, wenn Sie die Mitfahrbörse mit benachbarten Unternehmen gemeinsam aufsetzen und organisieren.

Die wichtigsten App-Lösungen für Pendler:innen in Österreich sind ummadum.com und pavecommute.app.

## **Carsharing**

Das gemeinsame Nutzen von Autos ist nicht Privatpersonen vorbehalten, sondern kann auch von Betrieben genutzt werden. Je nach Bedarf können Unternehmen bei den gängigen Anbieter:innen Fahrzeuge mieten. Unter dem Link sind alle in Wien verfügbaren Sharing-Anbieter aufgelistet.



Details zu Sharing-Anbietern finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

## **Vereinbarungen und Richtlinien<sup>4</sup>**

Als Unternehmen haben Sie einen großen Handlungsspielraum bei der Gestaltung der betrieblichen Mobilität – nutzen Sie ihn!

Mit smarten Vereinbarungen und Richtlinien können Sie bereits viel bewegen. Vereinbarungen und Richtlinien müssen sehr gut mit den betrieblichen Gegebenheiten abgestimmt sein. Je nach Branche, Kollektivvertrag, betrieblichen Notwendigkeiten braucht es spezielle Anpassungen. Deswegen kann hier keine Blaupause für betriebliche Mobilitätsrichtlinien und vergleichbare Vereinbarungen und Regelungen angeführt werden. Seien Sie selbst kreativ, und finden Sie für Ihr Unternehmen die beste Lösung. Beachten Sie bei der Überarbeitung bestehender Regelungen oder beim Aufsetzen neuer Regelungen folgende Punkte:

Bringen Sie wie bei allen Aktivitäten des Betrieblichen Mobilitätsmanagements die strategische Unternehmensspitze (Geschäftsführung) an Bord. Änderungen können nur durch die Unternehmensspitze erfolgreich umgesetzt werden.

Vereinbarungen und Richtlinien setzen immer Anreize in die eine oder andere Richtung. Stellen Sie also sicher, dass die betrieblichen Vereinbarungen und Richtlinien klimafreundliche Mobilität möglichst billig, einfach und smart machen. Belohnen Sie Mitarbeiter:innen für klimafreundliches Mobilitätsverhalten. Klimaschädliche Mobilität soll hingegen erschwert werden. Dies ist ein Ausdruck Ihrer Nachhaltigkeitsstrategie.

Entwickeln Sie Vereinbarungen und Richtlinien unter Einbeziehung von Betriebsrat und/oder lassen Sie die Mitarbeiter:innen daran mitwirken. Dies unterstützt die Akzeptanz der Regelungen. Die Letztentscheidung liegt bei der Unternehmensspitze. Nur Sie kann heikle Entscheidungen durchsetzen.



Sozial ausgewogenen Vereinbarungen und Richtlinien brauchen mitunter Ausnahmen für bestimmte Gruppen (z.B. Alleinerzieher:innen). Definieren Sie die Kriterien für die Ausnahmen im Vorhinein und legen Sie die dafür notwendigen Prozesse fest.

Setzen Sie ein Controlling Ihrer Mobilitätsvorgaben auf. Wenn Sie zeigen können, wie die Mobilitätsreglungen auf Ihre Nachhaltigkeitsziele einzahlen, steigert das die Akzeptanz der Vereinbarungen und Richtlinien im Unternehmen.

## Klimafreundliche Dienstreisen

Ein Handlungsfeld für klimafreundliche Vereinbarungen betrifft etwa den Punkt Dienstreisen. In vielen Unternehmen braucht es Dienstreisen für den erfolgreichen Aufbau und Erhalt von Kontakten mit Kund:innen, Kolleg:innen oder Geschäftspartner:innen. Hier finden Sie Empfehlungen, wie sie klimafreundliche Dienstreisen ermöglichen können.<sup>5</sup>

### **Nicht jede Dienstreise ist unbedingt notwendig.**

Legen Sie im Betrieb fest, welche Dienstreisen getätigt werden müssen und welche zum eigenen Vorteil auch in ein Online-Meeting geändert werden können. Häufig lassen sich viel Zeit, Geld und CO<sub>2</sub>-Emissionen mit Online-Meetings einsparen.

**Priorisieren Sie die Bahn auf Dienstreisen, wo immer es möglich ist.** Zugreisen sind nicht nur klimafreundlich, es lassen sich zudem viele Bürotätigkeiten auch während einer Zugfahrt erledigen, z.B. Vor- und Nachbereitungen von Terminen. Begünstigen Sie deshalb das „Zug-Office“ – zumindest bei Fahrten innerhalb von Österreich oder bei einer Fahrtzeit von bis zu 6 Stunden. In diesem Segment ist die Ersparnis der „Tür-zu-Tür“-Reisezeit von Flugreisen (also inkl. der langen Anfahrtswege zum Flughafen und Wartezeiten) marginal bzw. nicht vorhanden.

### **Vermeiden Sie Flugreisen, wo immer es möglich ist.**

Flugreisen haben die mit Abstand schlechteste Klimabilanz. Auf Langstrecken werden Flugreisen nicht ersetzbar sein. Nutzen Sie Alternativen, wo es welche gibt.

**Fördern Sie Nachtzugfahrten im Schlafwagen.** Der Schlafwagen im Nachtzug ist eine hervorragende Möglichkeit auch lange Dienstreisen mit der Bahn zurückzulegen. Durch das ÖBB-Nightjet-Angebot ist Österreich wahrscheinlich der wichtigste Knotenpunkt von europäischen Nachtzug-Verbindungen geworden. Von Wien aus kommt man in einer Nacht nach Bukarest, Rom, Hamburg, Berlin, Paris, Amsterdam, Brüssel und Zürich. Schaffen Sie im Unternehmen die notwendigen Voraussetzungen, dass Nachtzüge attraktiv genutzt werden können, z.B. mit einer Betriebsvereinbarung.

### **Bieten Sie ihren Mitarbeiter:innen ein Jobticket.**

Damit bieten Sie einen Anreiz auch privat Fahrten mit den Öffis zurückzulegen. Das Jobticket ist auch als betrieblicher Zuschuss zum privaten KlimaTicket möglich. Viele Unternehmen bieten dieses „Fringe Benefit“ an und haben dadurch einen Vorteil beim Anwerben neuer Mitarbeiter:innen.

**Schaffen Sie Lösungen für die letzte Meile.** Mit dem KlimaTicket können alle Öffi-Verkehrsmittel in Österreich verwendet werden. Ergänzend dazu können Sie Ihren Mitarbeiter:innen E-Scooter und (E-)Falträder zur Verfügung stellen, um die letzten Meter zur gewünschten Destination bequem zurückzulegen. Es gibt zudem in Österreich viele Carsharing-Anbieter:innen. Für die Kombination von Zug und Carsharing-Auto bietet sich Rail & Drive, ein Carsharing-Dienst der ÖBB an, siehe Link. Mit einem Account können auf allen größeren Bahnhöfen in Österreich Autos geliehen werden.



Infos zu Rail & Drive finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

**Verkleinern Sie Ihren Dienstreise-Fuhrpark und sparen Sie damit Kosten ein.** Ist eine Dienstfahrt mit den Öffis nicht möglich, können Sie für Dienstfahrten auf Leihwägen oder Carsharing-Anbieter zurückgreifen. Ob Transporter oder Kleinwagen, mit Carsharing oder Leihwägen können Sie Ihre Bedarfe kostengünstig abdecken.

### **Schaffen Sie eine interne Stelle für die Unterstützung bei der Planung von klimafreundlichen Dienstreisen.**

Es sollten verschiedene Alternativen herangezogen werden und nach Emissionen, Reisezeit, Nutzungszeit und Kosten verglichen werden.

## Klimafreundliches Parkplatzmanagement

Oft sind Parkplätze bei Unternehmen Mangelware und auch ein erheblicher Kostenfaktor. Ein smartes Parkraummanagement kann helfen, die Parkplatznot zu lindern und die Kosten zu senken.

Bei der Einführung eines Parkplatzmanagements sind Sie als Unternehmen selbst gefordert. Die Umsetzung kann nur durch eine Umorganisation der Parkplatzvergabe erfolgen. Diese neue Vergabe muss durch den Betrieb selbst organisiert werden. Hier einige Hinweise, für die Einführung von Parkraummanagement in Ihrem Unternehmen<sup>6</sup>:



**Analysieren Sie die Kosten für Parkplätze.** Ist das Unternehmen am Standort eingemietet, können Sie die Kosten einfach bei den monatlichen Mietkosten ablesen. Müssen Sie gar extra Parkflächen für Ihre Mitarbeiter:innen anmieten, haben Sie die monatlichen Kosten ebenso schwarz auf weiß. Ist das Unternehmen Grundeigentümer, stellt sich die Frage, ist Parken die optimale Nutzung des kostbaren Grund- und Bodens, oder benötigen Sie Flächen für andere betriebliche Nutzungen (Opportunitätskosten)? Die Errichtung eines einzigen Parkplatzes kostet nicht selten 25.000 – 30.000€. Diese Analyse wird Ihnen zeigen, eine Reduktion von Parkplätzen (oder zumindest ein Erweiterungsstopp) spielt erhebliche finanzielle Mittel frei, die klimafreundlich eingesetzt werden können.

**Beenden Sie die Anreize zum Autopendeln durch kostenfreie Firmenparkplätze.** Kostenfreie Firmenparkplätze stellen eine einseitige Förderung von Autofahrer:innen dar und benachteiligen somit alle, die keinen Parkplatz in Anspruch nehmen. Heben Sie diese Ungleichbehandlung auf, indem Sie entweder Parkplätze kostenpflichtig machen (u.U. mit einem einkommensabhängigen Entgelt) oder indem Sie jenen Mitarbeiter:innen, die keinen Parkplatz verwenden, die nicht verwendeten Kosten gutschreiben. Somit werden die Parkkosten für alle sichtbar.

**Bepreisen Sie die Parkplätze zumindest in der Höhe des Sachbezugs von 14,53€ monatlich.** Liegt Ihr Unternehmen in der städtischen Parkraumbewirtschaftung kostet das Parken den Mitarbeiter:innen 14,53€ Sachbezug monatlich. Die Mittel aus der neuen Parkgebühr – etwa in der Höhe des Sachbezugs – können in einem geschlossenen Rechnungskreis für die Förderung von BMM-Aktivitäten, z.B. die Einführung eines Jobtickets o.ä.m., zweckgebunden eingesetzt werden.

**Einfache Flatrates sind jedoch zu vermeiden.** Fügen Sie zum monatlichen Grundtarif – z.B. in der Höhe des Sachbezugs – ein tägliches Parkentgelt hinzu. Verrechnet werden soll also zusätzlich die tatsächliche Parkplatznutzung auf Tagesbasis.

**Vergeben Sie die knappen Parkflächen nach transparenten Regeln.** Vor allem die Zumutbarkeit von Mobilitätsalternativen (Öffis, E-Fahrrad etc.) können dafür herangezogen werden.

**Vergeben Sie Parkberechtigungen nur mehr befristet.** Die Belegschaft ändert sich in Betrieben laufend. Prüfen Sie deshalb regelmäßig neu, ob die Parkberechtigungen mit den Kriterien übereinstimmen.

**Schaffen Sie Anreize für Fahrgemeinschaften.** Möglich ist dies durch die Reservierung von attraktiven (eingangsnahen) Parkplätzen für Fahrgemeinschaften.

**Kommunizieren Sie klar und proaktiv über die Einführung des Parkraummanagements.** Nutzen Sie dafür die etablierten Kommunikationskanäle in Ihrem Unternehmen. Wichtig für die Einführung: Alle involvierten

Stakeholder müssen „on Board“ sein. Betriebsrat, HR, Fuhrparkmanagement usw. sind typische Akteure, die die Einführung wesentlich unterstützen können.

Als Unterstützung für die Zufahrtskontrolle zum Parkplatz gibt es am Markt eine Reihe von smarten und digitalen Lösungen.

## Information, Kommunikation & Anreize

Die Verbreitung von Informationen über klimafreundliche Mobilität ist essenziell für die erfolgreiche Einführung von betrieblichen Mobilitätsaktivitäten. Gezielte Kommunikationsmaßnahmen oder auch die richtigen Argumentarien gleich zu Beginn und auch begleitend einzusetzen, unterstützt die Einführung von Aktivitäten maßgeblich. Hier eine Zusammenstellung an möglichen Aktivitäten aus dem Bereich Information, Kommunikation und Anreize:

### Nicht jede Dienstreise ist unbedingt notwendig.

Legen Sie im Betrieb fest, welche Dienstreisen getätigt werden müssen und welche zum eigenen Vorteil auch in ein Online-Meeting geändert werden können. Häufig lassen sich viel Zeit, Geld und CO<sub>2</sub>-Emissionen mit Online-Meetings einsparen.

Allgemeine Informationskampagnen können über die möglichen Mobilitätsalternativen – weg vom fossilen MIV – aufklären. Hier können alle verfügbaren Kanäle genutzt werden, etwa Intranet, Newsletter, Webseite, Social Media, Schwarze Bretter, Aushänge oder Broschüren. Mit dieser Bewusstseinsbildung schaffen Sie eine Sensibilisierung für das Thema klimafreundliche Mobilität.

**Tipp: Nutzen Sie den Wegerechner der Mobilitätsberatung Seestadt (siehe Link), um die Kosten und Zeitressourcen zwischen Auto, Fahrrad, Bim und Co zu vergleichen. Einfach Start und Ziel eingeben und erfahren, wie Sie schneller, billiger, gesünder und umweltfreundlicher unterwegs sein können.**



Infos zur Mobilitätsberatung Seestadt finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

**Informelle Austauschformate**, beispielsweise im Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens oder einem Mobilitätsfrühstück, tragen zur Sensibilisierung bei und regen zum Erfahrungsaustausch an. Dadurch können Mitarbeiter:innen voneinander lernen und Vorbildrollen einnehmen. Auch das gemeinsame Gehen oder Radfahren in einer Gruppe trägt zur Information über die



Bewältigung der Strecke zu Fuß oder mit dem Fahrrad bei und zahlt in das Teambuilding ein!

Zusätzlich können **Informationsmaterialien** zu verschiedenen Mobilitätsangeboten ausgeteilt werden, wie Fahrrad- oder Fußwege-Karten, Fahrpläne oder ähnliches.

Mit verschiedenen **Aktions- und Schnuppertagen** kann man für das Radfahren, zu-Fuß-Gehen, Bus- oder Bahnfahren werben und gemeinsam neues Terrain betreten. Hierzu können bspw. Öffi-Tickets ausgegeben oder ein gemeinsamer Ausflug zur Austestung verschiedener (E-)Fahrräder und anderer nachhaltiger Fortbewegungsmittel unternommen werden.

**Tipp: Lassen Sie den Mitarbeiter:innen auch kleine Presente als Aufmerksamkeit für die Annahme einer BMM-Aktivität zukommen. Z.B. können Sie die Einführung eines Jobrad-Systems mit der Ausgabe von Radschlössern, Fahrradhelmen oder (gebrandeten) Fahrradsätteln begleiten.**

**Service-Angebote**, v.a. für Fahrräder, wie Quick-Checks oder Reparaturen, helfen, das Fahrradfahren für Mitarbeiter:innen attraktiver zu gestalten. Hinzu kommt, dass auch die subjektive Sicherheit im Straßenverkehr eine potenzielle Hürde darstellt, vor allem, wenn es um das Fahrradfahren im Stadtverkehr geht. Hier können gemeinsame Sicherheits-Workshops organisiert werden.

Spielerische Zugänge über **Mitmach-Aktionen und Wettbewerbe** haben einen großen Spaßfaktor und regen zum informellen Austausch an. Hier können Aktionen wie Österreich radelt zur Arbeit (siehe oben) oder die Wien zu Fuß App (siehe Link) genutzt werden.



Infos zur Zu-Fuß-Geh-App finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

#### **Integration von BMM ins Onboarding:**

Reichern Sie Ihre Standard-Onboarding-Unterlagen mit einer **Informationsmappe** zur klimafreundlichen Anfahrt zum Unternehmensstandort an. Ein Jobwechsel ist eine ideale Gelegenheit, die Mobilitätsgewohnheiten zu ändern.

**Anreize:** Beschäftigte sollen direkt auch finanziell davon profitieren, wenn sie nachhaltig in die Arbeit kommen – dies ist der Leitgedanke beim Thema Anreize. Unternehmen können durch intelligente Lösungen klimafreundliche Mobilität mit belohnen. Mitarbeiter:innen, die sich klimafreundlich fortbewegen, sammeln dabei Punkte, mit denen sie vergünstigt einkaufen können. Bekannte Lösungen am österreichischen Markt dafür sind [ecopoints.at](http://ecopoints.at), [ummadam.com](http://ummadam.com) & [pavecommute.app](http://pavecommute.app).

## **Mobilitätsbudget**

Ein Mobilitätsbudget ist die umfassende und zukunftsfähige Gesamt-Antwort auf unternehmerische Mobilität. Gemeint ist damit, dass Unternehmen den Beschäftigten einen monatlichen Betrag für ihre betrieblichen Wege zur Verfügung stellen. Die Beschäftigten entscheiden selbst, welche Mobilitätsdienstleistungen sie mit dem Betrag buchen: Ein Sharing-Auto, ein Öffi-Ticket oder ein Flottenrad. Für jeden Weg kann das passende klimafreundliche Verkehrsmittel gewählt werden. Damit ist das Mobilitätsbudget eine echte Alternative zum Dienstwagen.

Wichtige Bestandteile eines Mobilitätsbudgets sind Öffi-Anbieter:innen. Insbesondere das Klimaticket deckt durch die Kombination aus hochrangigen Fernverkehr und lokalen Öffis bereits vieles ab. Essenzielle Ergänzungen dazu sind Jobräder, die als Ergänzung zu den Öffis eingesetzt werden können. Für eine intermodale Kombination mit den Öffis bieten sich zudem Falträder oder E-Scooter an. Business-Accounts bei Carsharing-Anbietern runden das Paket ab.

Wichtig: Rund um das Thema Mobilitätsbudget sind in Österreich (noch) nicht alle steuerlichen Rahmenbedingungen geklärt. Es gibt allerdings bereits Good Practice Unternehmen, die ein Mobilitätsbudget eingeführt haben.

Lassen Sie sich deshalb beraten und beantragen Sie eine Förderung für die Einführung des Mobilitätsbudgets. Mehr Infos dazu finden Sie unter [klimaaktiv mobil](#), siehe Link.



Details zu klimaaktiv mobil finden Sie hier unter dem dargestellten QR-Code.

#### **Weitere Hinweise zur Einführung:**

Finden Sie die optimale Mobilitätsbudget-Strategie für Ihr Unternehmen. Wichtige Fragen dazu sind: Wie hoch ist das Budget pro Person pro Monat? Wer ist berechtigt, ein Budget auszugeben? Welche Fahrten dürfen damit bezahlt werden? Wie kann die Abrechnung erfolgen? Für welche Wege darf das Budget verwendet





Machen Sie eine Pilotphase mit einer kleinen Gruppe an Mitarbeiter:innen im Unternehmen und binden Sie die Mitarbeiter:innen ein

Evaluieren Sie den Piloten und rollen Sie das System bei erfolgreichem Ergebnis im Unternehmen aus.

### 3 BMM aufsetzen

Für eine erfolgreiche und langfristige Verankerung von Betrieblichem Mobilitätsmanagement in Ihrem Unternehmen empfiehlt sich eine strukturierte Einführung von BMM in die Organisation. Sie ermöglichen damit eine strategische Weiterentwicklung.

Die folgenden fünf Schritte stellen ein idealtypisches Vorgehen dar und orientieren sich eher an größeren Unternehmen. In der Realität überschneiden sich die Aktivitäten rund ums Aufsetzen häufig bereits mit ersten konkreten Umsetzungen (siehe Kapitel 4 BMM umsetzen).

Tipp: Verstehen Sie die folgende Vorgehensweise als Inspiration und passen Sie die Punkte ggf. an die Kultur Ihres Unternehmens an. Ein strukturiertes Aufsetzen von BMM stellt jedenfalls eine strategische Verankerung in der Organisation sicher und hilft Ihnen, das „Big Picture“ immer im Auge zu behalten.

Setzen Sie BMM in Ihrem Unternehmen auf, indem Sie diese fünf Schritte<sup>7B</sup> durchführen:

Mobilitätsteam ernennen

Belegschaft informieren und integrieren

Ziele definieren

Bestandsanalyse durchführen

Mobilitätskonzept erstellen

#### Mobilitätsteam ernennen

Legen Sie in Ihrem Unternehmen fest, in welchem Team/welcher Abteilung die Verantwortung für das Thema BMM liegt. Es kann eine Person als Mobilitätsmanager:in ernannt werden oder ein Mobilitätsteam nach einer Projektlogik etabliert

werden. Beachten Sie dabei folgende Punkte:

Jede Zuständigkeit muss mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet sein. Es muss sichergestellt sein, dass die Verantwortlichen genügend Zeitressourcen für das Thema BMM haben.

**Binden Sie die zuständigen Personen vollumfänglich in die Organisation ein:**

**Wer ist auf strategischer/C-Ebene zu ständig für BMM?**

**Wer ist operativ für BMM zuständig?**

**Welche weiteren Stellen (z.B. HR, Einkauf, Facility-Management) sind wann zu informieren, zu konsultieren, einzubinden?**

**Wo bestehen Weisungsbefugnisse und Berichtspflichten?**

**Wer nimmt an Sitzungen Teil?**

**Wer übernimmt welche Aufgaben bis wann?**

Üblicherweise umfassen die Aufgaben der Mobilitätsmanager:innen, -beauftragten bzw. des Mobilitätsteams die Einleitung aller notwendigen Schritte für eine erfolgreiche Einführung/Umsetzung von BMM. Dies beinhaltet u.a. die Abstimmung mit der Organisationsspitze und mit externen Dienstleistern/Stakeholdern, die unternehmensinterne Kommunikation die Durchführung der Bestandsanalyse sowie Entwicklung und Umsetzung der BMM-Aktivitäten.

#### Belegschaft einbinden

Binden Sie die Belegschaft frühzeitig mit gezielter Kommunikation über das BMM-Projekt ein. Die Kommunikation wird das Projekt laufend begleiten, um so die Mitarbeiter:innen über die jeweiligen Projektschritte zu informieren und einzubinden.

Beachten Sie folgende Punkte:

Holen Sie die Beschäftigten des Unternehmens frühzeitig ab. Betriebliches Mobilitätsmanagement wirkt sich auf die Mobilität im gesamten Unternehmen und so auch auf potenziell alle Mitarbeiter:innen aus.



Umso wichtiger ist eine klare und transparente Kommunikation von Anbeginn an. Zeigen Sie damit auf, wie BMM auf die strategischen Ziele des Unternehmens und auf die Unternehmenswerte einzahlt. Dies unterstreicht die Bedeutung und Relevanz von BMM im Unternehmen. Gleichzeitig kann dies die Identifikation der Mitarbeiter:innen mit dem Unternehmen fördern. BMM kann damit zu einer Art internem Marketing werden.

Nutzen Sie für die Kommunikation im Unternehmen die üblichen Kanäle. Möglich sind etwa Betriebsversammlungen, Informationsveranstaltungen, Besprechungen, Belegschaftsemail, Artikel in Firmenzeitung oder Ausgänge.

Ermöglichen Sie es den Beschäftigten bestehende Bedenken und Ideen einmelden zu können, z.B. durch eine Umfrage.

## Ziele definieren

Das Definieren von Zielen hilft Unternehmen dabei, die Aktivitäten rund um BMM mit der Unternehmensstrategie zu verbinden. Somit wird klar, wie BMM die Gesamt-Strategie unterstützt. Beginnen Sie also bei den **strategischen Zielen**:

Welche strategischen Ziele Sie mit BMM verfolgen hängt meist zusammen, in welcher Abteilung die Verantwortung von BMM angesiedelt ist. BMM bringt vielfältige Vorteile (Gesundheit, Attraktivität als Arbeitgeber, Nachhaltigkeit, Unternehmensperformance etc.), meist steht einer im Vordergrund. Kalibrieren Sie mit einer Definition der strategischen Ziele den BMM-Kompass so aus, dass er mit der Strategie des Unternehmens übereinstimmt. Hier einige Beispiele:

In der HR-Abteilung wird BMM meist verwendet, um die Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen für eine höhere Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen oder um neue Fachkräfte anzuwerben.

Aus Sicht des betrieblichen Gesundheitsmanagements kann BMM mit einer Förderung der aktiven Mobilität dazu beitragen, die Gesundheit der Mitarbeiter:innen zu verbessern und damit die Krankenstandstage zu verringern.

Im Bereich Facility-Management wird BMM meist eingesetzt, um mit attraktiven Angeboten etwa Parkplatzkosten einzusparen/einzudämmen.

Im Nachhaltigkeitsbereich kann BMM beitragen, die Umweltbilanz des Unternehmens zu verbessern oder auch um die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Mitarbeiter:in-

nen-Mobilität darzustellen.

BMM kann auch für die Erlangung von Umweltzertifikaten, welche bei Ausschreibungen bewertet werden, unterstützen. BMM verbessert dadurch direkt Ihre Auftragslage.

Strategische Ziele können qualitativ (ohne konkreten Zahlenwert) oder quantitativ (mit konkretem Zahlenwert) formuliert sein.

Fahren Sie fort bei den **operativen Zielen**:

Die operativen Ziele hängen eng mit den konkreten BMM-Aktivitäten zusammen. Sie können mit operativen Zielen messen, wie erfolgreich eine Aktivität angenommen wird. Legen Sie je BMM-Aktivität ein operatives Ziel fest. Dieser Schritt kann auch zu einem späteren Zeitpunkt – bei der Erarbeitung der konkreten BMM-Aktivitäten – erfolgen und muss nicht gleichzeitig mit der Definition der strategischen Ziele erfolgen.

Definieren Sie die operativen Ziele nach der SMART-Methode. Ein operatives Ziel ist dann gut, wenn es folgende Kriterien erfüllt:

**S -> Spezifisch**

**M -> Messbar**

**A -> Attraktiv**

**R -> Realistisch**

**T -> Terminiert**

Operative Ziele sollten als quantitative Ziele (mit konkretem Zahlenwert) formuliert sein.

## Aktuelle Mobilität analysieren

Eine Bestandsanalyse hilft Ihnen einen Überblick über den Status quo der betrieblichen Mobilität zu erlangen. Im Bereich der Mobilität der Mitarbeiter:innen wird typischerweise untersucht, wer wann von wo zum Unternehmen anreist. Abgeleitet davon können effektive Aktivitäten für bestimmte Personengruppen aus Ihrem Unternehmen entwickelt werden. Hier einige Beispiele, wie Sie die Bestandsanalyse durchführen können:



#### **Befragung der Beschäftigten:**

Mit einer (Online-)Befragung im Unternehmen können zusätzlich zu den Wohnstandorten auch das Mobilitätsverhalten und mögliche Hürden beim Umstieg (z.B. Betreuungspflichten) ermittelt werden. Eine Befragung der Beschäftigten ermöglicht auch eine Analyse des Modal-Splits für Ihr Unternehmen, also die Verteilung der Verkehrsmittel für die Unternehmenswege. Somit wissen Sie, wie viel Prozent der Beschäftigten mit dem Auto, mit den Öffis oder dem Fahrrad in die Arbeit kommen.

#### **Wohnstandort-Analyse:**

Die Wohnstandorte liegen im Unternehmen in HR-Abteilung vor. Sofern Sie für BMM herangezogen werden können, dienen Sie als hervorragende Grundlage für die Analyse von Umstiegspotenzialen vom eigenen Auto auf die Öffis, aufs Rad oder zur Organisation von Mitfahrbörsen.

#### **Zeitvergleichsanalyse:**

Die Zeitvergleichsanalyse setzt auf der Wohnstandortanalyse auf und vergleicht die Anreisezeiten zwischen verschiedenen Arten der Anreise (Auto, Öffis, Rad etc.).

#### **Isochronenkarte:**

Die Isochronenkarte stellt übersichtlich dar, in welchem Zeitradius man mit welchem Verkehrsmittel wie lange zu einem Standort benötigt.

#### **Fuhrpark- und Parkraumanalyse:**

Mit dieser Analyse ist eine Auswertung der unternehmenseigenen Daten zum Fuhrpark (Auslastung, Kosten, Kilometer) oder der eigenen Parkplatzauslastung möglich.

## **Mobilitätskonzept entwickeln**

Dieser Schritt ist das Herzstück rund um das Aufsetzen des Betrieblichen Mobilitätsmanagements in Ihrem Unternehmen. Hier können Sie ersten BMM-Aktivitäten festlegen. Einige Anregungen zu konkreten BMM-Aktivitäten finden Sie in Kapitel 2. Die Bestandsanalyse gibt Ihnen zudem die richtigen Hinweise, worauf Sie die Prioritäten legen sollen: Welche Hürden können ausgemacht werden, warum die Mitarbeiter:innen nicht öfter mit den Öffis, mit dem Rad oder etwa als Mitfahrer:in in einem E-Pkw in die Arbeit kommen? Mit welchen Aktivitäten können Sie Mitarbeiter:innen dabei unterstützen, dass Sie nachhaltiger mobil sind?

Sie kennen Ihr Unternehmen am besten und wissen, welche Aktivitäten gut ankommen werden. Es ist jedoch auch möglich, dass manche Aktivitäten nicht nur positiv in der Belegschaft aufge-

nommen werden, jedoch für die Erreichung Ihrer strategischen Ziele wichtig sind. Binden Sie die Belegschaft jedenfalls ein (siehe Punkt 3.2) und finden Sie eine Lösung. In jedem Fall ist es wichtig, dass die Unternehmensspitze 100%-ig hinter den BMM-Aktivitäten steht. Nur dann ist eine Umsetzung in weiterer Folge möglich.

Es gibt zum einen angebotsseitige Aktivitäten: Damit ist eine Verbesserung des Angebots und eine Attraktivierung nachhaltiger Mobilität gemeint. Dem gegenüber stehen nachfrageseitige Aktivitäten: Diese zielen auf eine aktive Veränderung der Verkehrsmittelwahl ab. Dazu zählen Information & Beratung, Änderungen von Vereinbarungen & Richtlinien, aber auch Abschwächung von Anreizen zur Nutzung des eigenen Pkws oder eine Ökologisierung des Fuhrparks. Sammeln Sie also all jene Aktivitäten, die für die Erreichung Ihrer strategischen Ziele relevant sind.

## **4 BMM umsetzen**

Für eine erfolgreiche und langfristige Verankerung von Betrieblichem Mobilitätsmanagement in Ihrem Unternehmen empfiehlt sich eine strukturierte Einführung von BMM in die Organisation. Sie ermöglichen damit eine strategische Weiterentwicklung.

Die folgenden fünf Schritte stellen ein idealtypisches Vorgehen dar und orientieren sich eher an größeren Unternehmen. In der Realität überschneiden sich die Aktivitäten rund ums Aufsetzen häufig bereits mit ersten konkreten Umsetzungen (siehe Kapitel 4 BMM umsetzen).

### **Umsetzen**

Sie haben einige Aktivitäten im Mobilitätskonzept gesammelt und machen sich nun an die Umsetzung. Wie gehen Sie am besten vor?

#### **1 Beginnen Sie mit dem Naheliegenden.**

Mit einem schnellen Blick auf Ihre BMM-Aktivitäten können Sie sicherlich 1-2 Aktivitäten finden, die sich leicht und schnell einführen lassen. Nutzen Sie diese „Quick-Wins“. Sie zeigen damit, jetzt geht's los! Und Sie können damit schnell erste Erfolge verbuchen. Damit ist der erste Schritt geschafft und es motiviert alle Beteiligten für mehr.





Diese „Low-hanging-fruits“-Aktivitäten zeichnen sich oft dadurch aus, dass Sie an bestehenden Systemen andocken und mit einfachen kommunikativen Mitteln einzuführen sind. Eine Info zu einem Service, dass zuvor keiner kannte, kann bereits vieles bewegen.

## **2 Fahren Sie mit Aktivitäten mit einem mittelfristigen Umsetzungshorizont fort.**

Tendenziell haben diese Aktivitäten eine hohe Wirksamkeit auf die Erreichung ihrer Ziele. Sie erfordern meist jedoch etwas Abstimmung im Unternehmen oder eine Anschaffung von Infrastrukturen. Diese Aktivitäten benötigen meist etwas Budget und lassen sich in wenigen Monaten umsetzen. Durch die Anschaffung kann es auch zu Lieferverzögerungen kommen oder sie brauchen eine Baufirma für die Errichtung von Infrastrukturen. Dies bringt einen mittelfristigen Umsetzungshorizont mit sich.

Zu diesen Aktivitäten zählen beispielsweise die Einführung von Jobticket, Jobrad oder auch die Errichtung von Radabstellanlagen oder die Einführung von klimafreundlichen Flottenfahrzeugen.

## **3 Nehmen Sie sich auch komplexe Aktivitäten vor.**

Komplexe Aktivitäten erfordern meist eine intensive kommunikative Begleitung, die intensive Zusammenarbeit mit vielen anderen Abteilungen, mehr Budget oder Sie sind auf Stakeholder außerhalb des Unternehmens angewiesen.

Zu diesen Aktivitäten zählen etwa Kooperationen mit anderen Unternehmen, Lobbying bei öffentlichen Stellen für die Errichtung von Infrastrukturen für aktive Mobilität (Radweg, zusätzliche Öffi-Haltestellen), aber auch die Einführung eines Parkraummanagements mit begleitenden Aktivitäten.

Unabhängig davon, für welche Aktivität Sie sich als erstes entscheiden, achten Sie bei der Umsetzung auf die folgenden Punkte:

**Richten Sie je Aktivität ein geeignetes Projektmanagement ein. Je komplexer die Aktivitäten sind, umso wichtiger ist dieser Schritt.**

**Begleiten Sie die Einführung und Umsetzung kommunikativ**

**Dokumentieren Sie die Wirkung**

## **Evaluieren**

Mit diesem Schritt überprüfen Sie die Auswirkungen der BMM-Aktivitäten auf das Mobilitätsverhalten Ihrer Mitarbeiter:innen. Entwickeln Sie dafür Kennzahlen, mit denen Sie Ihre operativen Ziele messen können und über einen längeren Zeitraum vergleichen können. Dieser Schritt ist essenziell, um die Wirkung Ihres Tuns im Unternehmen darstellen zu können. Sie bewegen mit BMM viel, zeigen Sie es mit Zahlen.

Beachten Sie, dass die Änderung des Mobilitätsverhaltens Zeit benötigt. Lassen Sie zumindest ein paar Monate vergehen, bevor Sie die Wirkung ihrer Aktivitäten evaluieren.

## **Nachsteuern**

Sollte die Evaluierung ergeben, dass die gewünschte Wirkung nicht erzielt wird, steuern Sie nach. Reflektieren Sie dafür Mobilitätskonzept sowie die gesetzten Umsetzungsschritte. BMM ist ein Prozess: Mit den geeigneten Anpassungen kommen Sie Ihren gesetzten Zielen näher.

## **Verstetigen**

Wenn Sie sich Gedanken machen, wie BMM in Ihrem Unternehmen langfristig verstetigt werden kann, sind Sie bereits weit gekommen. Die aufgebauten Strukturen sollten nun in ein bestehendes Managementsystem integriert werden. Dies stellt die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung sicher. Als Orientierung für das Verständnis von BMM als lernender Prozess dient der „Plan-Do-Check-Act-Zyklus“<sup>9</sup>.

Übliche Managementsysteme sind:

ISO 9001 Qualitätsmanagement

ISO 14001 Umweltmanagement

ISO 50001 Energiemanagement

ISO 26000 Nachhaltigkeitsmanagement & Gesellschaftliche Verantwortung



## 5 Anhang

### Danksagung

Dieser Leitfaden entstand im Rahmen des Policy Lab Projekts zu Betrieblichem Mobilitätsmanagement in Wien. Der erste Dank gilt deshalb den Förder- bzw. (Ko-)Finanzierungsstellen Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK), der Stadt Wien sowie der Wirtschaftskammer Wien.

Inhaltlich flossen in den Leitfaden die Erkenntnisse und Recherchen des Projekts ein. Wesentliche Beiträge, Inputs und Anregungen kommen aus dem gesamten Team und darüber hinaus. Allen Mitwirkenden gebührt ein großer Dank. Genannt werden sollen an dieser Stelle Julia Schmid, Roland Hackl und Angelika Rauch von tbw research, Matthias Scheid, Julia Chramiec und Ronja Sanders von den Wiener Linien, Markus Schuster von HERRY Consult bzw. klimaaktiv mobil, Yan Phin Lee, Thomas Beer, Isabel Heiss und Marion Klingner-Hanzlovsky von den Vienna Business Districts zudem Andrea Faast von der Wirtschaftskammer Wien, sowie Gerald Franz und Johannes Hofinger von UIV Urban Innovation Vienna. Ein Dankeschön gilt zudem auch John Marquart für das Lektorat und Anne Jonas für das visuelle Konzept und Design.

### Kontakt

Sie wollen Betriebliches Mobilitätsmanagement weiter vorantreiben oder suchen nach weiteren Informationen dazu? Sie haben Anregungen oder Kommentare zu diesem Leitfaden?

Dann schreiben Sie uns unter:  
[policylab@urbaninnovation.at](mailto:policylab@urbaninnovation.at)



### Endnoten

<sup>1</sup> Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. „Mobilitätsmasterplan 2030 für Österreich“. Wien, 2021.

<sup>2; 3; 4; 5; 6</sup> Vgl. B.A.U.M. Consult. „#MobilityPolicy – Leitfaden zur nachhaltigen Ausgestaltung von Mobilitätsrichtlinien in Unternehmen“. Hamburg: B.A.U.M. e.V, 2022.

<sup>7</sup> Vgl. B.A.U.M. Consult. „Leitfaden zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM)“. München, 2021.

<sup>8</sup> Vgl. Ministerium für Verkehr Baden Württemberg. „Leitfaden Mobilitätsmanagement in fünf Schritten“. Stuttgart: Ministerium für Verkehr Baden Württemberg, 23. Oktober 2018.

<sup>9</sup> Vgl. Zukunftsnetz Mobilität NRW. „Betriebliches Mobilitätsmanagement in Kommunen – Handbuch des Zukunftsnetz Mobilität NRW“. Köln: Geschäftsstelle Zukunftsnetz Mobilität NRW, 2020.



